

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1925)

Heft: 212

Rubrik: Prepaid subscription rates

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Swiss Observer

Telephone : CLERKENWELL 9595

Published every Friday at 25, LEONARD STREET, LONDON, E.C.2.

Telegrams : FREPRINCO, LONDON.

VOL. 5—No. 212

LONDON, JULY 25, 1925.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM	{ 3 Months (13 issues, post free) -	36
AND COLONIES	{ 6 " " 26 "	66
" 12 " " 52 "	12-	
SWITZERLAND	{ 6 Months (25 issues, post free) - Frs. 7.50	
	(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto: Basle V 5718.)	

HOME NEWS

The 58th Swiss Federal Gymnastic Festival was officially opened last Saturday in Geneva in the presence of a distinguished gathering of Federal, cantonal and local authorities; Federal President Misy who had arrived by aeroplane from Schuls, delivered a patriotic allocution dealing with the different aspects of sport. Most cordial was the ceremony of receiving the official banner from the St. Gall section, this banner having been embroidered by Genevese ladies and presented 34 years ago to the central society.

A noteworthy increase is recorded in the emigration figures for the first six months of the present year, 2,017 compatriots having left Switzerland, i.e., 359 more than in the same period last year.

According to the latest figures, 32,438 motor licenses are in force at present in Switzerland; on the basis of the whole population this would mean one motor-car per 120 inhabitants.

The commune of Teufen and the canton of Appenzell A.Rh. have benefitted to the extent of Frs. 356,264, which the late Karl Zürcher, who died in December last year, bequeathed for social and charitable purposes.

The final act in a political interlude during the recent elections for the municipal council of Chevenez (near Delémont) came to a conclusion last week, when five local citizens (all Conservatives) were condemned by the courts to three months solitary confinement and damages for having carried off in a motor-car, and locked up in a remote country inn, another citizen in order to prevent him from recording his vote during the elections.

The doyen of Swiss schoolmasters, Anton Michael Maissen, was buried last week in Disentis at the age of 93. For no less than seventy years he had without interruption been a teacher in the local schools, besides occupying other municipal offices.

EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

Zum 50. Todestage General Dufour's. — Hente (14. Juli) sind es fünfzig Jahre her, dass in Genf General Dufour im Alter von 88 Jahren eines sanften Todes starb. Der Tod war unerwartet. Am vorletzten Sonntag noch war der ehrwürdige Mann in der Kirche von Eaux-Vives zum Gottesdienst erschienen und setzte sich auf den gewohnten Platz. Als er zurückkehrte, erlitt er einen leichten Schwächeanfall. Er erholt sich bald, sollte aber den historischen Sessel, welchen ihm die St. Galler Frauen nach dem Sonderbundskrieg gestiftet hatten, lebend nicht mehr verlassen. Schlagen wir die Zeitungen aus jenen Tagen auf. Unser Nachruf gilt "dem populärsten Manne der Eidgenossenschaft, der wie keiner Jahrzehnte hindurch sich die Liebe und Achtung der Eidgenossen aller Parteien im höchsten Grade zu bewahren verstand, Männer, welche sich so hochverdient gemacht haben, wie General Dufour, möchte man hieben schon ein ewiges Leben gönnen, . . ." (Grenzpost). Der "Volksfreund" meint: "Es schien, als ob der ehrwürdige Greis, dessen Namen sich das Volkswusstein sich so innig angeeignet, uns nicht mehr verlassen sollte. Er war wie der gute Genius des Schweizervolkes. Seine Volkstümlichkeit hatte er sich erworben, ohne je nach ihr zu haschen, ohne irgend einer Leidenschaft zu schmeicheln; sie ward ihm als Lohn erfüllter Pflicht zuteil." Und in den "Basler Nachrichten" steht: "Jung und Alt schaut wieder mit erneuter Liebe und Verehrung hinauf zu den ernsten, aber milden Zügen des Mannes, der populär ist, wie kein zweiter in der Schweiz, und der selbst im Land, das er befahlen musste, sich in solchem Mass die Hochachtung erwarb, wie Keiner vor ihm und Keiner nach ihm, . . .".

Zwei Tage später wurde General Dufour zu Grabe getragen. Alle Genfer Truppen waren aufgeboten und begleiteten den toten Führer von der Villa zu Contamines, mit dem grossen Park, ein Geschenk des Staates Genf, hinaus nach dem Friedhof von Plainpalais. Eine "tiefbewegte Menschenmenge" füllte die Gassen. Von Minute zu Minute fiel von den Bastions herunter ein Kanonenschuss,

und nur die alte Clémence, die grosse, tiefe Glocke der Kathedrale, läutete durch die feierliche Stille. Hinter dem Sarg schritten die Bundesräte Borel, Cérésole, Welti und General Herzog. Eine kurze Ansprache des Bundespräsidenten, ein Gebet des Pfarrers, eine Ehrensäule über das offene Grab, aus Freudenland fiel die erste leichte Erde, und die Feier war zu Ende. "So begrabt denn den Braven, der ein so schönes Leben gelebt und dem ein ganzes Volk den Kranz der Liebe auf den Sarg legt."

General Dufour — Offizier unter dem grossen Lehrer des dritten Napoleon, Organisator der schweizerischen Armee, Urheber der Befestigungen am Luziensteig, von Bellinzona und St. Maurice, Mitgründer des Roten Kreuzes, Schöpfer der weltberühmten Dufourkarte, viermal Oberbefehlshaber, milder Bezwinger des Sonderbundes — statt des Mannes mit der "glücklichen Vereinigung von Geist und Herz" an der Spitze des Bundesheeres etwa den Berner Ulrich Ochsenebein, den fahriegen Führer der Freischarenzüge, und die Schweiz hatte heute ein anderes Gesicht! Organisator, General, Sieger, Friedensbringer, in Allem das gerade Ge genteil des "Militaristen," dem die Armee Selbstzweck ist — aber der Name bedeutet uns noch mehr: General Dufour ist unserer Geschichte letzte mythische Figur, das Urbild einer edlen Zeit und Rasse, wie sie wirklich einst war. Schlagen wir das Buch der Vergangenheit auf: So lebten noch unsere Väter und Grossväter: Ein bescheidenes Besitzen weit und gleichmässig verteilt, der elende Kampf Alter gegen Alle um das bisschen Dasein unbekannt, alles um des Lebens willen, ein unge schriebenes Grundgesetz: Eigentümlich sein, persönlich sein, sich selbst verwirklichen, überall wirkend und nach Kräften befolgt — das Grundgesetz, wer lebt denn heute noch darnach? Betrachten wir auch diese typischen, herben, rassigen Köpfe und richten wir die Blicke auf die immer zufälligeren Gesichter der Gegenwart, unfühlbaren Ausdruck inneren Seins. Doch die Geschichte, der ewige, wogengleiche Aufschwung und Niedergang, malwüt und warnt nicht nur, sondern tröstet auch. Was einst war, kann in Zukunft wieder sein.

(National-Zeitung.)

Le recensement du canton de Berne. — Le Bureau cantonal de statistique publie un commentaire du recensement fédéral de 1920. On y lit que, de 1910 à 1920, la population a passé de 647,877 habitants à 674,394. Cet accroissement, de 4,4%, est inférieur à celui des décennies précédentes, qui variait de 9 à 10%. Sur 497 communes, 213 ont vu leur population diminuer. L'excédent des naissances a été de 8,8%; la comparaison avec l'augmentation de la population montre que l'émigration a dû être considérable. 100 ménages ne comptent plus en moyenne que 460 personnes — contre 507 en 1860 — ce qui indique une diminution de la natalité ou une forte émigration, sinon les deux à la fois.

Le sexe féminin, qui avait cessé de dominer depuis 1888, l'emporte de nouveau cette fois, surtout dans les villes importantes et dans les centres industriels.

Entre les langues, l'allemant représente 83%, contre 81,6 en 1910 et 85 en 1880. Le gain de l'allemant s'est effectué pour 0,30% aux dépens du français (total 15,8), pour 1,11 à ceux de l'italien (0,88%). Si nous considérons les confessions, nous voyons que la proportion des réformés (85,7%) s'est accrue de 2,5%; celle des catholiques (13,3) a diminué de 2,2%. Le Jura compte 54,4% de catholiques et 44,8 de réformés.

L'âge moyen de la population a été de 26,8 ans en 1930; de 27,1 en 1910; et 28,6 en 1920; aux mêmes dates, le nombre des nonagénaires a passé de 53 à 63 et à 76. On voit que, de même qu'àilleurs en Europe, l'âge moyen de la population se relève continuellement, ce qui peut résulter pour une petite part de la diminution de la natalité, et pour une plus grande des progrès de l'hygiène.

26,4% des habitants étaient bourgeois de la commune (28,5 en 1910); 57,6 bourgeois d'autres

communes du canton (55,6); 12,2 Confédérés (10,5) et 3,7 étrangers (5,4).

Parmi les personnes exerçant une activité professionnelle, 31% appartiennent à l'agriculture; 43,3 à l'industrie et aux métiers; 10,5 au commerce; 5 aux entreprises de transport; 8,1 aux professions libérales et à l'administration.

(Démocrate.)

Domaine impérial de Prangins. — Lundi 14 heures (6 Juillet) au château de Nyon, devait avoir lieu, sous les auspices de l'Office des poursuites du district de Nyon, la deuxième mise aux enchères du domaine impérial de Prangins, sur le territoire de la commune de Gland, ancienne résidence du prince Jérôme-Bonaparte, de l'empereur Charles d'Autriche, comprenant un château entièrement meublé, de nombreuses dépendances, un beau port aménagé, etc., d'une superficie totale de 4782 ares, officiellement taxé 895,700 fr., dont 750,000 fr. pour les immeubles et 145,700 pour le mobilier. Le domaine est actuellement la propriété d'une société anonyme.

La mise aux enchères n'a pas été faite; au dernier moment est intervenue une vente à l'amiable. (Journal d'Yverdon.)

Eine "Neugkeit." — Wenn ein italienischer Be richterstatter seinem Blatt über ein Zürcher Konzert des Scala-Orchesters berichtet, das gar nicht stattgefunden hat, so zeigt der Mann, dass er übertriebene Tempi in seinem flinken Beruf liebt, wenn aber ein Genfer Kollege heute noch nicht weiß, mit welchem Fiasco die Toscanini-Tournée in Zürich am 25. Juni endete, so kann von Rasehheit und Promptheit schon weniger gesprochen werden. In ihrer Nummer vom 6. Juli lässt sich die "Berliner Zeitung am Mittag" aus Genf berichten, das Scala-Orchester sei zur Zeit auf einer Konzertreise durch die Schweiz begriffen, die einem wahren Triumphzug gleichkomme. Nach einer kurzen Skizzierung des Programms und der künstlerischen Leistungen schliesst der Genfer Korrespondent wörtlich: "Jedenfalls sind die schweizerischen Musikfreunde der Zürcher Konzertagentur Stamm zu grossem Dank verpflichtet, die anfangs mit grossen Opfern das Riesenorchester Toscaninis durch die schweizerischen Hauptstädte geführt hat und nun freiheitlich zu dem idealen wohl auch noch den materiellen Erfolg einertet." Tägliche Zeitungslesen scheint nicht zu den Pflichten dieses Genfer Be richterstatters zu gehören!

(Neue Zürcher Zeitung.)

Durch einen Rabe verursachte Verkehrsstörung auf der Rhätischen Bahn. — Auf der Linie St. Moritz-Chur-Landquart-Klosters entstand kürzlich infolge Kurzschluss und Bruch der Stromleitung ein Verkehrsunterbruch, der für die erste Morgenzugsgruppe eine viertelstündige Verspätung zur Folge hatte. Der Urheber war ein schwarzer Geselle, ein Rabe, der dabei mit seiner besseren Ehehälftje sein Leben auf sehr tragische Weise einbüsst. Auf der Hochzeitsreise nach dem schönen Unterengadin begriffen, machte er mit seinem Weibchen zwischen den Stationen Cazis und Rodels einen kurzen Flughalt, und so setzten sich die zwei Verliebten auf der Stromleitung der Rhätischen Bahn zur kurzen Rast nieder, was ihnen zum Verhängnis wurde. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung des einen oder vielleicht beider Neuvermählten trat Kurzschluss ein, der beide Vögel sofort tötete und fast vollständig verbrannte, gleichzeitig aber auch die Stromzuführung der Fahrlinie unterbrach und an der Unglücksstelle bei Cazis die Drahtleitung zum Schmelzen brachte. Die Zuginsassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Kurzschluss hatte ein sehr starkes Feuer- und Funkenprühen zur Folge.

(Freie Rätier.)

58me Fête fédérale de gymnastique. — Il nous est arrivé de rêver parfois de ces grandes panathénées antiques, de ces foutes rassemblées dans les amphithéâtres et les collèges dont les ruines nous imposent encore aujourd'hui. Qu'étaient ces spectacles au prix de celui auquel nous venions d'assister! Quarante mille jeunes athlètes. Et la foule qui les admire, rassemblée sur les gradins, cinquante mille, peut-être soixante mille âmes. Et cette fois, on peut bien parler des âmes, car un profond sentiment planait sur toute cette collectivité.

La vaste plaine s'étend, toute nue. Le pourtour est garni de foules en rangs serrés; les toits d'alentour sont noirs de monde et toutes les fenêtres que ne masquent pas des arbres sont garnies. Soudain, par sections, d'un pas rapide, les gyms débouchent des divers côtés et gagnent en bel ordre les places qui leur sont assignées.

Achtung! Garde à vous! avertit dans les deux langues le président de la commission technique fédérale installé sur son observatoire, à côté de la tribune du corps de musique aux blanches fourragères. Un haut-parleur envoie son commandement dans toute l'enceinte.

NOTICE.

The Swiss Observer

is now printed and published at the new offices
of The Frederick Printing Company, Ltd.,

25, Leonard St., Finsbury, E.C.2.

(generally known as the Whitefield Tabernacle),
to which all communications should be addressed.

Telephone: Clerkenwell 9595.